Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 57

Artikel: Notizen über die Generalität der französischen Armee von 1792-1815

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 17. Juli.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 57.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ter Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ift franco durch die gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressert, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwertliche Redaktion: Dans Wieland, Kemmandant.

Notizen über die Generalität der französischen Urmee von 1792—1815.

(Schluß.)

2) Die Ravallerie. Wenn man unter einer guten Ravallerie Leute auf dichgefütterten, glatten Pferden versteht, so mag die Kavallerie der Napoleonischen Armeen diesen Namen sehr felten verdient haben. Die Franzosen find von jeher als schlechte Pferdewärter befannt gewesen; fie geben, wie Odeleben treffend sagt, mit dem Pferde entweder tandelnd oder grausam um. Von den Pferden, welche Frankreich jur Zeit des Raiferreichs erzog, eigneten sich nur wenige zum Dienst der Reiterei, so daß Napoleon 1805 eine Division Dragoner unter dem Kommando des General Dudinot unberitteu nach Destreich aufbrechen ließ. Im Jahr 1806 brachen sogar zwei unberittene Dragonerdivisionen nach Preußen auf, über welche der General Baraguan d'Silliers das Rommando führte und für diefen wohl nicht febr angenehmen Dienft jum Colonel General der Dragoner ernannt murde.

Niemals ift die Ravallerie rücksichtsloser gebraucht worden, als von Napoleon und wie der Herr, so waren auch die Befehlshaber; namentlich war dieß bei Murat der Fall; Murat war als Feldherr unbedeutend und besaß als Führer großer Ravalleriemassen wohl nicht die Eigenschaften, die an Seidliß bewundert wurden. Napoleon schätzte aber an ihm seine große persönliche Bravour und die Rampflust, die ihn fortriß: lettere war aber auch die Ursache, daß er zerstörend auf die Ravallerie wirkte und besonders 1812 viel zu ihrem raschen Ruin beitrug.

Man würde übrigens der französischen Ravallerie Unrecht thun, wenn man sie nach dem Zustand beurtheilen wollte, in dem sie sich 1813 befand. Bon den 61 französischen Nationalkavallerieregimentern, welche, jedes zu 4 Schwadronen, nach Außland marschirt waren, also im Ganzen 244 Schwadronen, famen nur äußerst schwache Neste zurück und zwar in einem solchen Zustand, daß sie für den darauf folgenden Feldzug in Deutschland gar nicht zu rechnen

waren. Die frangofische Ravallerie mar alfo, wenige Regimenter ausgenommen, die aus Spanien famen, vor dem Baffenstillftand äußerst schwach und mangelhaft ausgebildet. Allein wenn fie auch der weit jahlreichern und beffern Reiterei der Allierten das Gleichgewicht nicht halten fonnte, so haben doch die Tage von Dresden, Liebertwolfwiß und Bachau, Montmirail und Stoges gezeigt, daß der Beift aus der Truppe nicht gewichen mar, wenn auch das Material nicht befriedigen fonnte. Solche Refultate fonnten nur ausgezeichnete Führer liefern und fie verdienen daher wohl genannt ju merden. Unter der Republik maren es die Generale Stengel und Richepanse, die sich namentlich als Reitergenerale aus. zeichneten; beide farben für ihren Rubm gu jung, der erstere auf dem Schlachtfeld von Mondovi, der lettere am gelben Fieber in Quadeloupe.

Da die Kavallerie stets streng in Reserve oder schwere, in Linien und in leichte Kavallerie geschieden war, so trat diese Scheidung auch bei den Generalen ein; als ausgezeichnete Führer der großen Reservemassen waren befannt Hautpoult, Kellermann, Sebastiani, Espagne, Nansouty, Milhaud, Lahoussaye, Latour-Maubourg, St. Germain, St. Sulpice; als solche der Leichten Grouchn, Lasalle, Montbrun, Franceschi, Watthier, Paris, Lesebre-Desnouettes, später noch Pierre Soult, Excelmans, Laserrière, Lallemand; die französische Kavallerie hat von ihren Generalen und Stabsossizieren zahlreiche Opfer auf die Schlachtfelder geliefert; von 1807 bis 1815 allein 19 Generale.

3) Die Artillerie. Dicie Waffe mar die Wiege Napoleon's: er fannte daher genau die Aufgabe, welche ihr durch den Krieg erwächst und organisirte sie von diesem Standpunkt aus.

Bei Napoleon's Regierungsantritt und zur Zeit des erften Arieges, den er als Kaifer führte (Vendemiaire an XIII) hatte die französische Artillerie einen Friedensfuß von 43,400 und einen Kriegsfuß von 52,739 Mann. Lesterer war aber im Jahr 1814 bis auf 103,336 Mann gestiegen, indem man nur die Zahl der Kompagnien in den Regimentern und die

Babl der Regimenter um 1 Regiment Fuß und 1 Re- | Rang in der Armee, der ihr durch faiferlichen Begiment rettende vermehrt hatte, als Solland dem frangönichen Reiche einverleibt murde (Juli 1810), so daß die Fußartillerie 9, die reitende 7 Regimen= ter gablte, worin indeffen die Artillerie der Garde nicht begriffen ift. Lettere war in die

reitende Artillerie der alten Garde 24 Geschüpe Fuß-" alten ,, 24 Fuß-" jungen " 54

Summa 102 Geschüße

oder in 17 Batterien à 6 Geschütze getheilt. Die im Vendemiaire an XIII (Oftober 1805) normirte Zahl von 9 Divisions- und 15 Brigadegeneralen wurde in der Folge nicht vermehrt, obgleich die Artillerie eines Armeckorps flets von einem General, die mehrerer vereinigten Korps von einem Divifionsgeneral der Artillerie fommandirt murde.

Bei der frangofischen Armee bat immer das Prinzip gegolten, in die Schlachtlinie nur 2 Beschüße auf jede 1000 Mann zu bringen; nur bei Wagram ift das Verhältniß von 3 pro mille erreicht worden; im Feldzuge von 1812 in Auftand aber nicht, obgleich die Zahl der mitgeführten Artillerie absolut febr groß ericheint. Es muß aber bier darauf aufmerkfam gemacht werden, daß fich das relative Zahlenverhältniß der Artillerie im Laufe der Keldzüge fortwährend ändert, weil fich in glücklichen Feldzügen die Zahl der Geschüte nicht verändert, während die Effektivstärke der Truppen fortwährend eine Verminderung erleidet. Die Schlacht von Bagram gibt daber einen nur einseitigen Magftab, da fie am Schluß des Feldjuges geliefert murde.

In den Reldzügen in Spanien mar die Artillerie gewöhnlich noch weit weniger zahlreich; oft erreichte ne nicht 1 pro mille, ja die Schlacht von Espinosa de los Monteros ift vom Marschall Victor und die von Cardedeu vom General St. Epr gewonnen worden, ohne daß ein einziges Beschüt dabei mitgewirft hätte, obgleich beide wichtige Resultate ergaben.

Chef der ganzen frangofischen Artillerie mar von 1800 bis 1804 der General Marmont, der aber bereits im Feldzuge von 1805 ein Armeeforps führte, welches 1806 nach Dalmatien abrückte und von dort aus 1809 im Reldzug in Deftreich mitwirfte.

An Marmont's Stelle trat 1805 als Premier inspecteur général de l'artillerie der General Songis. 1809 führte Lariboiffiere den Dberbefehl über fammtliche Artillerie beim Feldzuge gegen Deftreich und 1812 in Aufland nahm Elbé diese Stelle ein, der aber 1813 durch Sorbier erseßt wurde, welcher vorher die Artillerie der Garde kommandirt hatte. Mit diesen Generalen hat Napoleon eine sehr lebbafte Korresvonden; geführt, welche der Nachwelt aufbemahrt geblieben ift. Außer den Genannten find die Namen der Artilleriegenerale Sonarmont, Auty, Dulaulon, Drouot, Dommartin, Lacombe St. Michel, Dédon, Foucher, Pernetti, Taviel, Tirlet, Ballée u. f. w. mit der Geschichte der Feldzüge des Raiferthums eng verwebt.

Die Artillerie gehört in der französischen Armee ju den Elitentruppen und bat als Waffe den erften hervor. Die Generale d'Onre (1753 Gouverneur

fehl, fpater auch durch fonigliche Ordonnang ertheilt worden ift.

4) Das Ingenieurforps. Auch dieses Korps hat an den Kriegen Napoleon's einen umfangreichen und ausgezeichneten Untheil genommen. Der Raifer führte feine ersten Feldzüge mit großer Energie und Rühnheit, allein er hat es bis 1809 auch felten versäumt, fich durch Befestigungen zu decken. So waren 1807 an der Paffarge und mehreren andern Fluffen Befestigungen angelegt, um dem Feinde den Nebergang zu erschweren. Aber über allen gewöhnlichen Makstab hinaus ging die Zahl der Ingenieurarbeiten, welche auf der Halbinsel ausgeführt werden mußten. General Fon gibt die Zahl der festen Pläte in Spanien und Portugal ercl. derer auf den zugehörigen Inseln auf 408 an. Fast alle waren fehr vernachlässiget, als sie in die Sände der Frangofen fielen und mußten in Stand gefest werden, wenn die Armee in Spanien festen Juf behalten follte. Allein dies war nur der fleine Theil der den franzönischen Ingenieurs zufallenden Arbeiten. Nachdem fich der Guerillasfrieg ausgebildet hatte, mußten auf den hauptverbindungen der Armee alle Etappenorte in Pläte verwandelt werden, die wenigstens gegen einen handstreich Sicherheit darboten. Umfangreichere Arbeiten wurden an solchen Orten außgeführt, wo die Franzosen Depots von Wassen und Ausrüftungsgegenständen aller Art angelegt hatten, wie z. B. in Burgos, Salamanca, im Retiro von Madrid, in Merida u. f. w. Gehr viele Belagerungen, welche zum Theil an Hartnäckigkeit und an Schwierigkeiten aller Art in der Geschichte ihres Bleichen fuchen, wie die beiden Belagerungen von Zaragoza, der dreimalige Angriff auf Gerona, die 21/2 jährige Ginschließung von Cadiz mit einer Ginschließungslinie von feche deutschen Meilen Länge, die glänzende Belagerung von Tarragona im Mat und Juni 1811, die mit außerft geringen Mitteln durchgeführten Blokaden von Softalrich und San Fernando u. f. f. gehören ebenfalls in diesen foloffaten Geschäftsfreis. Es möchte fich daber schwerlich ein fo großer Reichthum an praftischer Erfahrung in der Kriegsgeschichte nachweisen laffen, als die Artillerie und das Genieforps der frangonichen Armee in den Ariegen Napoleons zu sammeln Gelegenheit hatte. Noch ift zu erwähnen, daß in dem spaniichen Ariege ungählige Bruden zerfiort und bergeftellt oder durch neue erfest worden find.

Napoleon ließ fich die Entwürfe zu allen neuen Befestigungen vorlegen und unterwarf fie einer firengen Rritif. Gelbft von den Rheinbundsftaaten mußten ibm die neuen Entwurfe diefer Urt gur Brufung vorgelegt werden. Fehlerhaft angelegte Feldbefeftigungen erfuhren feinen schärfften und nachsichtsloseften Tadel und im Augenblick bemerkte er die Mangel derfelben.

In den Feldzügen des Kaiserreichs treten vornämlich Marcscot, Chasseloup, Hago, Sanson, Lacofte, Rogniat und Balazé als Ingenieurgenerale von Maing), Carnot, Latour-Foiffac (1799 Gouverneur von Mantua), Rennier und Bertrand gingen ebenfalls aus dem Ingenieurforps hervor.

Das Ingenieurforps verlor folgende Generale vor dem Feinde: Ballonges 1806 vor Gaëta, Lacoffe 1809 vor Zaragoza, Kirgener 1813 bei Reichenbach. Gine febr große Zahl von Stabs- und andern Offizieren bat das Ingenieurforps bei den zahlreichen Belagerungen verloren; allein es hat in allen Feldzügen eben fo, wie die Artillerie, den Ruhm, eine ächte Elitetruppe zu sein, glorreich bewahrt und die Geschichte bat die Namen ungähliger Tapferen beider Korps der Nachwelt überliefert.

So in flüchtiger Stizze eine Darstellung der franjöfifchen Armeeverhältniffe unter bem erften Raiferreich; die frangofische Armee des zweiten hat in unferen Tagen bewiesen, daß fie die mürdige Erbin des überlieferten Ruhmes ift.

Schweiz.

Frember Dienft. Die Triester-Zeitung melbet aus Smyrna: "Bergangenen Sonnabend (5. Juli) erhielt plot= bie englisch-schweizerische Legion Ordre gur Ginschiffung nach England. Das erfte Bataillon, beftebend aus 700 Golbaten und 28 Offizieren, schiffte fich am Montag (7. b.) auf bem Transportbampfer "Charity" ein, ber am nachften Tage in See ging. Andere 1000 Mann und 25 Offiziere verliegen Smyrna am 3. b. M. auf bem Transportbampfer "Iftam= boul". Der Reft von 200 bis 300 Mann bleibt noch einige Beit als hospitalmache hier." Dann fügt fie bei: Fremdenlegionen eignen fich schwer zu Mufterbildern; befto freudiger aber geben wir ber Schweizerlegion bas Beugniß, bag in let= ter Beit in ihr eine Disziplin herrschte, wie fie felten bei Li= nientruppen zu finden."

Appengell M. Rh. Die 16 Jageroffiziere haben in ber Abficht, ihre leichte Infanterie auf eine folche Stufe zu beben, um wenigstens den reglementarifchen Unforderungen entipreden und baburch jedem Ruf ohne Beforgniß entgegengehen ju tonnen, an ihre Militarbehorbe petitionirt, es mochte im Laufe bes Jahres 1856 unter Leitung bes Dberinstruktors, mit Beiziehung bernöthigen Unterinstruktoren, ihren vier Auszüger=Jägerkompagnien, jeder Kompagnie einzeln, ein befon= berer Kurs (Wieberholungefure) und zwar ohne Borübung ber Cabres angeordnet werden, um - ohne die geschloffene Fechtordnung zu vernachläffigen - vorzugeweife über ben leichten Dienft praktischen Unterricht zu ertheilen. (Gibg. 3.)

Fenilleton.

Die Luftballons in ihrer Anwendung zu militärischen 3weden.

(Aus ber Allg. Militarzeitung.)

Nachdem im Sabre 1783 die Gebrüder Mongolfier ju Annonan die wichtige Erfindung der Luftballe gemacht hatten, und alle Wiffenschaften von dem neu gewonnenen Terrain Bortheile für fich auf-

benden Aeroftaten, dem Feinde gegenüber, im Felde ju Observatorien, jum Telegraphiren und ju abnlichen Zwecken ju verwenden. Bereits im Jahre 1789 machte der befannte Major Mauvillon den Borschlag, die Luftballons ju militärischen Refognoszirungen zu verwenden; fünf Jahre nachber jedoch fanden seine Ideen Berwirklichung, indem Gunton de Morveaux, berühmt als Naturforscher, bei dem Wohlfahrtsausschusse mit dem Antrage durchdrang, den im Felde fiehenden Armeckorps Luftballe als taftische Sulfemittel beizugeben. Sein Untrag murde unter der Bedingung angenommen, daß bei der Erzeugung des Bafes feine Schwefelfaure verwendet wurde, indem man des Schwefels jur Pulverfabrifation durchaus bedürfe, da die Ginfuhr diefes Materials, bei den durch die Englander blofirten häfen, fehr erschwert war. Man entschloß fich alfo, das Gas durch Zerfegung des Waffers ju bereiten, und beauftragte den Luftschiffer Coutelle, der von Gunton de Morveaux als wissenschaftlich gebildeter Mann empfohlen war, mit der Ausführung diefes im Großen febr fchwierigen Experiments. Seine Arbeiten hatten befferen Erfolg, als die furg vorbergebenden des berühmten Lavoisier, und er produzirte bald darauf vor den Augen einer Kommission der Regierung in furger Zeit 600 Aubitfuß Bas, fo daß fein Zweifel mehr über die Anwendbarfeit der Methode übrig blieb. Auf den günstigen Bericht der Kommiffion murde Contelle Tage darauf jum General Jourdan geschieft, der damals bei Maubenge dem Feinde gegenüber fand, um demfelben die Bermendung von Feldballons bei der Sambre- und Maasarmee in Vorschlag zu bringen. Er fand aber den General nicht mehr in Maubeuge und eilte demfelben nach, bis er ihn im Dorfe Beaumont erreichte. Sier führte man ihn, von der Reife erhipt und bestaubt, ju bem Konventofommiffar Duquesnoi, der bei der Armee die wichtige Stellung eines Regierungsrepräsentanten einnahm und gerade gu Tifche faß. Gein Erftaunen über Coutelles Aufträge war groß. "Bas, einen Ballon im Felde!" erwicderte er. "Sie feben mir verdächtig aus, ich möchte Sie am liebsten gleich erschießen laffen." Erft nach langen Auseinanderfegungen gelang es dem erschrochenen Meronauten, dem blutdurftigen Kommiffar feine Unschuld zu beweisen und trot des Mangels einer schriftlichen Beglaubigung jum General Jourdan ju gelangen. hier fand fein Bortrag geneigtes Bebor und der Oberfeldberr versprach nich von der neuen Ginrichtung den größten Mugen. Da aber der Feind in der Entfernung von einer Stunde lagerte und diefelbe jedenfalls viele Borbereitungen und Berfuche erforderte, fo reiste Coutelle nach Paris jurud, um Mucs in's Werk ju fegen. Der Bohlfahrtsausschuß wies ihm für feine Arbeiten das Schloß und die Barten von Meudon an und gab ihm in dem Phyfiter Conte einen tuchtigen Behulfen an die Seite. Es handelte fich nunmehr darum, einen Gaberzeugungsapparat ju erfinden, deffen Transport im Felde feine großen Schwierigfeiten machte, und ferner den bisher gebräuchlichen Ballon fuchten, fam man nach 11 Sahren darauf, die fcme- | ju einem paffenden Werfzeuge der Strategie umzu-